

Leserbrief von Prof. Michael Moser an den SPIEGEL

05.03.2014

Es wäre ganz gut, wenn der Spiegel damit aufhören könnte, eines der größten Länder Europas ausschließlich aus dem Blickwinkel Moskaus betrachten zu lassen (der Leserbrief an den SPIEGEL, soeben an die Redaktion geschickt)

Sehr geehrte Damen und Herren,

in dieser Nachricht wende mich an Sie als Leser, Professor für Slawistik und Vorsitzender des Internationalen Ukrainistenverbandes.

Mit zunehmender Bestürzung lese ich während der letzten Tage die Artikel Ihres Mitarbeiters Uwe Klußmann.

Der Beitrag ["Konflikt mit Russland: Die fatalen Fehler der Regierung in Kiew"](#) (3. März 2014) überschreitet jegliche Grenzen.

Laut Uwe Klußmann ist nun also die Ukraine schuld am verbrecherischen Verhalten Wladimir Putins?

Der Artikel steckt voller eindeutiger inhaltlicher Fehler und liest sich letztlich wie eines der übelsten Stücke der Kreml-Propaganda.

Es sind in der Ukraine weder Juden noch Russen diskriminiert worden, sondern JUDEN und RUSSEN waren auf dem Majdan, um sich von einem zutiefst korrupten und letztlich mörderischen Regime zu befreien. Auch unter der jüdischen und russischen Bevölkerung der Ukraine gibt es Opfer der Scharfschützen, die gegen friedliche Demonstranten eingesetzt wurden: sowohl Schwerverletzte als auch Tote.

Ganz im Gegenteil zu dem, was Herr Klußmann unverfroren daherlägt, finden sich unter den derzeitigen Führungskräften der Ukraine SELBSTVERSTÄNDLICH Vertreter der russischsprachigen Regionen. Übergangspräsident Tschernow selbst ist ein gutes Beispiel dafür.

Dass das Russische ist auch ohne das höchst umstrittene Sprachengesetz aus dem Jahr 2012 in mehrfacher Weise rechtlich geschützt wird, dürfte Herrn Klußmann entgangen sein.

In einem unlängst erschienenen Beitrag hat Herr Klußmann dann auch noch – allen Ernstes unter Berufung auf russische Hacker – die Krimtataren als Handlanger „ukrainischer Nationalisten“ diffamiert, die Terroranschläge geplant hätten.

Unterschiedliche Meinungen sind wichtig, aber eine derartige Ignoranz, wie sie Herr Klußmann an den Tag legt, bestürzt mich tief. Wenn Sie noch mehr darüber erfahren wollen, was mich an den Beiträgen so sehr irritiert, können Sie gerne rückfragen (michael.moser{at}univie.ac.at).

Es wäre ganz gut, wenn der Spiegel damit aufhören könnte, eines der größten Länder Europas ausschließlich aus dem Blickwinkel Moskaus betrachten zu lassen.

Ich schreibe diesen Satz sehr ungern, aber: Die letzten Texte von Herrn Klußmann sehen geradezu aus, als ob sie aus Moskau bestellt worden wären.

Ich habe den SPIEGEL immer als ein Qualitätsorgan betrachtet und bin gerade dabei, meine Meinung grundlegend zu revidieren.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Moser (aus Wien)

04. März 2014 // [Facebook](#)

Prof. Moser ist Dozent für Slawistik an der Uni Wien

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwaltsgeellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.